

des Staatsschiffe, sondern dessen Kapitän sein und seine Segel nur so lange nach den jeweiligen parlamentarischen Windströmen stellen, als er dies mit seinen persönlichen Ueberzeugungen und seiner Verantwortlichkeit vor der Geschichte zu vereinbaren vermögen wird. Von heute an steht an der Spitze der Republik nicht eine Person, sondern eine Persönlichkeit. Eine thätige, schaffensfrohe Natur, allen Abenteuern, Ueberschwänglichkeiten und Bühneneffekten abhold, bei aller Gelassenheit aber furchtlos, zäh und, wo es sein muß, auch streitbar und schlagfertig, stellt Casimir-Périer eine sympathische Verkörperung des arbeitstüchtigen, von tiefer Friedenssehnsucht erfüllten französischen Bürgerthums dar, das, nachdem es eine zeitlang chauvinistischen und revolutionären Schreibern die öffentliche Stimmführung überlassen hatte, nun endlich unter den Eindrücken des rothen Schreckens sich auf sich selbst zu besinnen beginnt, langsam freilich und mit mancherlei Rückschlägen in seine frühere Passivität, aber doch in sichtlich steigendem Maße. Darum bedeutet seine Berufung auf den Präsidentenstuhl eine Friedensgewähr, die angesichts der französischen Staatseinrichtungen zwar nicht überschätzt, aber doch mit Genugthuung begrüßt werden darf.

— Paris, 28. Juni. Ministerpräsident Dupuy überreichte gestern Abend dem neuen Präsidenten der Republik, Casimir-Périer, die Demission des Cabinets. Das „Journal officiel“ wird heute mittheilen, daß die Minister für Fortführung der Geschäfte beauftragt bleiben. Casimir-Périer begab sich Abends an den Sarg Carnots und stattete Madame Carnot einen Beileidsbesuch ab.

— Das Leichenbegängniß Carnots findet, wie nunmehr endgültig bestimmt wurde, am Sonntag statt. Die kirchliche Trauerfeierlichkeit wird in der Notre-Dame-Kirche zu Paris zelebriert. Die Offiziere der Land- und Seemacht legen einen Monat hindurch Trauer an. Der Lyoner Municipalrath wird in seiner Gesamtheit dem Leichenbegängniß Carnots beiwohnen. Der Gemeinderath von Lyon hat 10,000 Francs als Beitrag für ein dort zu errichtendes Denkmal Carnots bewilligt. Die italienische Kolonie in Lyon vernahmt sich in einem öffentlichen Protest entschieden gegen das von einem des italienischen Namens unwürdigen Menschen begangene Verbrechen und betheuert ihre innige Theilnahme an der Trauer Frankreichs, sowie ihre Sympathie und Solidarität mit Frankreich. Der Bürgermeister hat diese Kundgebung öffentlich anerkennen lassen.

— Immer ernster lauten die Nachrichten, die über die Italienerhege in Frankreich eintreffen. Gerade als ob sie es darauf abgesehen hätten, das feinerzeit mit Entrüstungsgeschrei zurückgewiesene Wort von dem „wilden Lande“ nachträglich zu bestätigen und die phrasenreichen Apostel der französisch-italienischen Blutsbrüderschaft von Gespött der Welt zu machen, lassen die Böbelmassen der französischen Städte ihrem brutalen Italienerhaß die Zügel schießen, unbedenklich um die Schmach, mit der sie gerade in diesen der nationalen Trauer geweihten Tagen den französischen Namen beslecken. Am schlimmsten geht es in Lyon her. Bis Dienstag Abend war der Pöbel Herr der Straßen des Stadtviertels am linken Rhoneufer, 150, nach Angaben aus italienischen Quellen gar 250 Läden, namentlich Spezerei-, Fleischwaren- und andere Viktualienhandlungen italienischer Verkäufer wurden geplündert und mitunter in Brand gesteckt, und es bedurfte eines Aufgebots von 16,000 Mann Soldaten und der Verhaftung von beinahe 2000 Erzebedanten, um halbwegs Ordnung zu schaffen. Ueber die Rohheiten, die der Lyoner Pöbel beging, berichten die in Turin eintreffenden italienischen Flüchtlinge, deren Zahl bereits dreitausend beträgt, immer neue erschreckende Einzelheiten. Alte Männer, Frauen und Kinder wurden blutig geschlagen und die Flüchtlinge aller ihrer Habe beraubt. Viele Italiener mußten vor der andringenden Menge aus den Fenstern springen. Einer Frau entriß ein vom Absynthgenuss betrunkenen Hause ihr kleines Kind, das die Wüthenden schlugen und der Mutter nachschleuderten. Ein sechzigjähriger Mann, der seit dreißig Jahren in Lyon wohnt, wurde derartig mißhandelt, daß er für todt aufgehoben wurde. Sehr böse ist es auch in Grenoble hergegangen, wo das italienische Konsulat gestürmt und ein Bild des Königs aus dem Fenster geworfen wurde. Vielerorts wurden die Arbeitgeber gezwungen, ihre italienischen Arbeiter zu entlassen. Was Wunder, daß allmählich auch den Italienern das Blut zu siedeln beginnt und die italienischen Behörden alle Mühe haben, Ausbrüche des Volkszorns hintanzuhalten, die von unberechenbaren Folgen begleitet sein könnten. Das französische Konsulat in Turin mußte ebenfalls durch ein starkes Truppenaufgebot vor der Wuth der Flüchtlingschaaren geschützt werden, dort und ebenso in Rom und anderen Städten des Königreichs sind die Garnisonen konsignirt. Es ist dies um so notwendiger, als der Zuzug italienischer Flüchtlinge aus Lyon, Marseille und anderen Orten Frankreichs anhält und insbesondere in Turin weitere Extrazüge mit solchen unglücklichen Opfern des französischen Italienerhaßes erwartet werden.

— Spanien. In Barcelona versuchte ein Mann, der in das Hotel des Zivil-Gouverneurs eingedrungen

war, die Thür von dessen Kabinett zu sprengen, wurde jedoch dabei getroffen und verhaftet. Man fand bei ihm einen Dolch. Die Erregung über den Vorfall ist ziemlich groß.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 29. Juni. Am Sonnabend und Sonntag bietet sich Freunden des Naturgesanges Gelegenheit, Darbietungen dieser Art in besonders geeigneter Weise zum Vortrag gebracht zu hören und dürfte es sich empfehlen, die im Feldschlösschen hier selbst stattfindenden Concerte durch fleißigen Besuch zu unterstützen. Das Chemnitzer Tageblatt vom 27. d. Mts. brachte eine Kritik über die Pöngauer Nationalfänger-Familie Bretschneider, die das oben Gesagte in vollem Maße rechtfertigt und lassen wir den Wortlaut derselben nachstehend folgen:

Die Freunde des Tiroler Gesanges, der überall, wo Bewohnerinnen und Bewohner der Alpen ihre heimatlichen Weisen anstimmen, ein Stück frische Gebirgsluft mit sich bringt, sind in unserer Stadt nicht selten. Im Rosella-Saal findet sich jetzt Gelegenheit, Tiroler Sangesweisen mit dem Klang der Zither, mit Joblern und Zuchegern zu vernehmen. Die aus Zell am See im Pöngau stammende, aus 3 Damen und 2 Herren bestehende Sängergesellschaft Bretschneider tritt seit einigen Tagen auf und erfreut sich wachsender Beliebtheit. Der genannten Gesellschaft stellte kürzlich Gustav Ewald, Direktor und Lehrer am Königl. Konservatorium in Leipzig, nachstehendes Zeugniß aus: „Der Tiroler Sängergesellschaft Bretschneider bezeichne ich hiermit, daß ich Gelegenheit hatte, dieselbe zu hören und daß deren gesungene, sowie instrumentale Leistungen nach meiner Ansicht sehr wohl ein höheres musikalisches Interesse beanspruchen können. Das Auftreten der Gesellschaft, wie die Auswahl der solistischen und der Ensemble-Programmnummern waren durchaus bezeichnend.“ Es ist dies nicht zu viel gesagt. Der Zitherspieler Herr Brüll, Herr Bretschneider und die Fräulein Maria und Anna Halmann sind ihren Aufgaben in jeder Weise gewachsen, sei es im Chor- oder Sologebiet, in Vorträgen auf der Zither oder dem Clavecinum oder in der Vorführung des Pöngauer Nationaltanzes.

— Aus Dresden meldet man: König Albert schwebte vor einigen Tagen in nicht geringer Gefahr, als er durch das benachbarte Plafewitz fuhr. Bei dem Brückenaufgange der dortigen neuen Brücke scheuten plötzlich die Pferde und drängten nach der Seite, sodaß der Wagen mit seinen Insassen auf den Fußsteig und nahe an das Geländer desselben gebracht wurde. Nur mit Mühe gelang es dem Kutscher, die aufgeregten Thiere zur Ruhe und dieselben von der gefährlichen Stelle abzubringen. Der König setzte dann die Fahrt, ohne glücklicher Weise irgend welchen Unfall erlitten zu haben, fort.

— Die an den Dresdner Hilfsauschuß gerichteten Unterstützungsgesuche von boykottirten Gewerbetreibenden mehren sich von Tag zu Tag. Die angestellten Erörterungen lassen erst recht erkennen, in welcher terroristischen Weise die Sozialdemokratie gegenüber diesen Kleingewerbetreibenden verfährt. Nicht allein, daß man die Abnehmer von deren Geschäften mit allen erdenklichen Mitteln fernzuhalten versucht und dadurch in manchen Fällen deren bisherigen Verdienst um weit über die Hälfte schmälert, sondern es werden auch viele Fälle berichtet, in denen die Inhaber der Geschäfte in rücksichtsloser und hier nicht wiederzukehrender Weise persönlich verhöhnt und verunglimpft wurden. Charakteristisch ist, daß der Parteifanatismus so weit geht, daß z. B. in einem Falle die eigene Schwester die Inhaberin eines Geschäftes der sozialdemokratischen Parteileitung denunzirte, weil dieselbe Waldschlösschenbier nicht abbestellen wollte.

— Aue. Im Hotel „Erzgebirgischer Hof“ hier wurde am vorigen Sonntag eine schöne Feier begangen. In dem genannten Hotel hatten vor 10 Jahren am Johannisstage 5 Geschäftreisende den Plan gefaßt, einen „Verband reisender Kaufleute Deutschlands“ zu begründen und auch bereits einen kleinen Fonds gestiftet, woran sich auch der damalige Wirth Herr Wirtner betheiligte. Heute zählt die Vereinigung über 8000 Mitglieder und hat auch eine Reihe segensreich wirkender Unterstützungsfassen aufzuweisen. Zu der schön verlaufenen Feier des Gedenktages waren der Präses des Verbands, Herr Ernst Müller, sowie dessen Stellvertreter, Herr Gustav Wackermann, die Vorsitzenden einiger Sectionen und verschiedene Mitglieder eingetroffen. Der jetzige Wirth, Herr Rieß, widmete dem Verbands das Bild des Hotels „Erzgebirgischer Hof“, der Wiege des Verbandes reisender Kaufleute.

— Adorf. Der hiesige Rathregistrator Pehold, welchem wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten in seiner Amtsführung bereits gelündigt worden war, hat, wie schon gemeldet, zahlreiche erhebliche Unterschlagungen begangen und insbesondere Brandkassengelder im Betrage von mehreren Tausend Mark in seinem Nutzen verwendet. Er hatte am Sonnabend unsere Stadt verlassen, angeblich um sich der Königl. Staatsanwaltschaft zu Plauen zur Verfügung zu stellen. Da man hier nicht an die Verwirklichung dieser Absicht Pehold's glaubte, wurde der hiesige Stadtwachmeister ihm nachgesandt. Der Letztere verhaftete den ungetreuen Registrator in einer Plauenschen Gastwirthschaft. Pehold ist verheirathet und besitzt eine starke Familie.

— Die Eingabe der gegensozialistischen Bergarbeiter Sachsens an das K. Ministerium des Innern hat u. A. bei einer großjährigen Belegschaft der Werke von Burgl, Hainicher Kohlenwerke, Ver-

einigtfeld in Altenberg von 1629 Mann 1089 Unterschriften erhalten.

— Von den sächsischen Babuschaffnern. In einem Reiseberichte, der Bayern und Sachsen behandelt heißt es u. A. Die Reise durch Bayern macht sich ganz anders als z. B. eine Rheinreise von Mainz nach Köln, oder als eine Reise durch Sachsen. Mit den Schnellzügen reisen Schaffner von Berlin bis München und zurück; kommt man dann nach Hof (Grenzpunkt nach Sachsen), so macht der Schaffner seine Reisenden aufmerksam, daß man alle Plätze vom Gepäc frei mache, weil auf den sächsischen Stationen viel mehr Reisende einsteigen; also die Plätze dichter besetzt werden, als es durch Bayern der Fall ist; in Bayern reisen nicht Viele. Der preussische Schaffner ist kurz und knapp mit seinen Worten, der bayrische dagegen etwas umständlich und meist in der Rede nicht sehr gelenkig; dagegen übertrifft Beide der sächsische; derselbe ist freundlich, dienstfertig, rasch, erschöpfend und klar in seinen Belehrungen, die er beim kleinsten Anstand bereitwillig erteilt; deshalb kann in Sachsen ein Kind und eine schwache ältere Frau mit aller Sicherheit reisen, denn Beide werden mit besonderer Aufmerksamkeit angeleitet und sorgfältig über Nöthiges aufgeklärt. Dergleichen wiederholt mit anzuhören, erweckt ein großes Vertrauen und dankbarste Anerkennung.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

29. Juni. (Nachdruck verboten.) Der zweite Theil des Krieges, welcher sich vor 30 Jahren im Norden abspielte, wurde in der Nacht des 29. Juni preussischerseits mit einer glänzenden Waffenthat eröffnet. In jener Nacht des Jahres 1864 wurde der Uebergang über den 800 bis 1000 Schritt breiten Allensund an dessen nördlichem Theile auf Booten in vier Kolonnen glücklich bewerkstelligt. Um 2 Uhr Landeten, von der sehr dunklen Nacht begünstigt, aber schon in der Mitte des Sundes auf der 11 Minuten langen Fahrt von der Insel her unter Feuer genommen, die ersten Boote. Ihre Mannschaft nahm, während den ganzen Sund entlang die Feuersignale die dänischen Mannschaften an die Gewehre riefen, das Geschöß Artillerie im ersten Sturm auf; Boot auf Boot, unter dem feindlichen Feuer Landend, brachte Verstärkungen herüber. Die Vertheidigung des dänischen Generals Steinmann, der keine Verstärkung von Jünen her für nöthig gehalten hatte, war ohne volle Energie; Morgens 7 Uhr war Sonderburg genommen und der Feind im vollen Rückzuge. Noch am gleichen Tage, unverfolgt, räumten die Dänen die Insel vollständig. Es war eine schwere Niederlage, die ihnen nach eigenem Bericht gegen 4000 Mann, darunter über 2000 Gefangene, kostete, während der Verlust der Sieger an Verwundeten und Todten nur 373 Mann betrug. Mit diesem Siege war der Krieg so gut wie entschieden.

30. Juni. Vor 20 Jahren, am 30. Juni 1874, fiel ein Mann der Presse als Opfer seines Berufes, der wider alles Bösewärt und lebendig aus Uebermuth von der Nordbande der Carlisten erschossen wurde. Der preussische Hauptmann a. D. Schmidt, der als Zeitungskorrespondent in Spanien war, als die Carlisten sich daselbst ihre Herrschaft zu erkämpfen suchten, hatte das Unglück, in die Hände der Aufständischen zu fallen und wurde, obwohl er keine Waffen mit sich geführt, auf ausdrücklichen Befehl des Don Carlos zu Villaverde erschossen. Seine preussische Herkunft, wie sein protestantisches Glaubensbekenntniß waren in den Augen jener blutdürstigen Gesellen hinreichende Beweise seiner Schuld. Deutschland konnte in diesem Falle keine direkte Genugthuung für diesen Mord nehmen, allein er trug dazu bei, daß auf Bismarck's Antrieb die Redellen um so rascher zu Paaren getrieben und einigermaßen geordnete Verhältnisse wieder in Spanien hergestellt wurden.

1. Juli. Am 1. Juli 1875 trat der „Allgemeine Postverein“ in Kraft, jene Einrichtung, welche auf Anregung des Generalpostmeisters des deutschen Reiches, Dr. Stephan, geschaffen, die Grundlage bildete für den Ausbau des postalischen Verkehrs zum Weltpostverein. Jener Verein, der auf einem zu Bern abgehaltenen und von Vertretern sämtlicher europäischen und den vereinigten Staaten Nordamerikas besuchten Congresse sich constituirt hatte, umfaßte außer ganz Europa und den Vereinigten Staaten das russische und türkische Asien, Aegypten, die Nordküste von Afrika, Ostindien, Brasilien, Japan, Persien und alle europäischen Kolonien im Auslande. Das Zustandekommen des großen Kulturwerkes ist wesentlich das Verdienst des jetzigen Staatssekretärs v. Stephan.

### Bermischte Nachrichten.

— Auf dem Jahrmarkt in Königsberg in Pr. entstand am Mittwoch durch einen zerbrochenen Benzinkanon ein Brand, der drei Marktstuden einschickerte. Eine Frau verbrannte vor den Augen der entsetzten Zuschauer. Außerdem gerieth ein vierjähriges Mädchen in die Flammen und trug lebensgefährliche Verletzungen davon. Das Feuer ist durch den Muthwillen mehrerer Knaben verursacht worden.

— In Reichenberg i. B. hat am 28. Juni ein Hauseinsturz stattgefunden. Bei demselben wurden 30 Personen verschüttet. 8 Leichen sind ausgegraben; 19 Mann haben Verletzungen erlitten. Man befürchtet, daß die fehlenden 3 Personen ebenfalls todt sind. Unter den Verunglückten befindet sich auch der Sohn des Baumeisters.

— Bei frisch eingefahrenem Heu entsteht ein Gährungsprozeß, welcher eine Erhöhung der Temperatur zur Folge hat. Die Erhitzung kann sich bei feuchtem oder auch nur nicht gehörig trockenem Heu derart steigern, daß alsbald Entzündungen des Heues und der es umschließenden Gebäude eintreten müssen. Am größten ist die Entzündungsgefahr bei kräftigem oder fettem Heu der Nachmahd. Zur Verhütung der Brandgefahr empfiehlt es sich, solches Heu mindestens vierzehn Tage draußen in größeren Haufen stehen zu lassen und wenn dasselbe aber früher eingefahren werden muß, die einzelnen Schichten mit Salz (minderwerthiges, ca. 1 Pfund auf

einen Strohdurch schon Regel Einbringen wieder Nähe in den Schichten hierbei erhitzten halten, Deehal als un- tums, oder E werden nicht fo

wurden des Br fertiger Weber Martin zuerst der vo Nach der mi zwei M hinter i Gewehr Schuß Papper erzitterer schütterter der Lu

Anzeig werden gegen geliefert beziehe

C. H. Ca Aug Lag tion 2c. 35 M Pürsch aller Tschin

Baprisch Bayrisch Infante Infante im Infante ger Für f sowie P Illustrir

pro Pfu

einen so waschen Berg

Bergma (Se Bestes sowie al 50 Pf. be

Die ü auf Unn hiermit